Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 214. Freitag, den 9. Mai. 1856.

Was haben wir erreicht?

☉ Bei einem Ruhepunkte, den sich die Geschichte setzt, sollte jedes Volk, das lebensfähig und stark genug ist, selbstbestimmend in den Gang der Begebenheiten einzugreifen, einen Rückblick in die eben vollendete Zeit thun und sich fragen, wie sind wir in diese Krisis eingetreten, was haben wir gethan, um ihren Drohungen nicht nur nicht zu begegnen, sondern dieselben zu unserm Vortheil, zur Kräftigung unseres staatlichen Lebens ausschlagen zu lassen, und was endlich, was haben wir nach Ueberwindung der Krisis erreicht?

Wir wissen es oder haben wenigstens einen Maßstab dafür, was die anderen europäischen Nationen, die genannt werden müssen, wenn überhaupt von Europa die Rede sein soll, eingebüßt oder gewonnen haben. Was Deutschland aber während der Dauer der orientalischen Krisis verloren oder gewonnen hat, dafür fehlt uns der Maßstab, und doch können wir uns unmöglich verhehlen, daß die moralische Kraft Deutschlands, sein Ansehen und sein Gewicht eine Aenderung erlitten hat.

Rußland hat materielle Einbußen erlitten, es hat Land, Leute und Geld verloren, aber es hat Erfahrungen gemacht, die, wenn sie weise benutzt werden, die erlittenen Verluste aufwiegen; es wird, wenn nicht alle Zeichen und Indicien trügen, einer Zukunft entgegengehen, deren Prinzipien ihm zwar die Sympathieen unserer „grundzügigen" Partei entfremden werden, die ihm aber für den Verlust dieser unfruchtbaren Sympathieen einen reichen Ersatz an Wohlstand und glücklichem Gedeihen seiner Völker darbieten müssen.

Auch England hat verschiedene Irrthümer über seine Wehrkraft und Unwiderstehlichkeit berichtigen können; der Beginn des Kampfes hat es als prahlenden Bramarbas gefunden, der die Entermesser wetzt, um sie gewetzt in die Tasche zu stecken, der Ausgang des Krieges findet es furchtbar gerüstet und durch die Einmüthigkeit der Nation und die Energie des nationalen Bewußtseins über Hülfsmittel verfügend, mit denen man getrost allen Eventualitäten entgegensehen kann.

Frankreich hat sich während des Krieges zu einem Ansehen und einem Einfluß emporgeschwungen, der die Macht seiner ersten Kaiserzeit darin übersteigt, daß er unangefochten ist und durch die loyale Politik, der er seine Entfaltung verdankt, gewissermaßen legalisirt wurde. Paris ist soeben der Sitz eines Diplomaten-Kongresses gewesen, der das entscheidende Votum über das künftige Schicksal Europas abgegeben hat, es wird auch vielleicht einen Monarchen-Kongreß in seinen Mauern sehen, der das von der Diplomatie angefangene Werk weiter ausführen wird. Es scheint in der That, als ob Paris für die nächste Zukunft die Hauptstadt Europas werden sollte, und darauf meinen wir, haben wir in Deutschland nicht eben Ursache, stolz zu sein.

Schweden und die Türkei, zwei Mächte zweiten Ranges, haben erreicht, daß ihnen ihre dermaligen Grenzen von den Großmächten Europas garantirt sind. Das haben wir in Deutschland zwar nicht nöthig, wir sind auch gegen den Willen von ganz Europa uns selber Garantie genug, wenn die deutschen Staaten Deutschland sind; aber freilich, sind die deutschen Staaten Deutschland? —

Sardinien hat die Opfer, die es während des orientalischen Krieges gebracht hat, dadurch belohnt gesehen, daß es von Italien mehr als jemals als seine repräsentirende Macht angesehen wird, und so sehr in der That wird Sardinien von den Wünschen und der Hoffnung Italiens gehoben, daß es mit seiner vergleichsweise unbedeutenden Heeresmacht für die hunderttausende von Bayonnetten, die Oesterreich zur Beglückung der zwanzig Volksstämme seines einheitlichen Staatengebäudes unterhält, einen furchtbaren Rival abgiebt.

Wir haben nichts erreicht, als das, was wir bereits hatten, nämlich das Bewußtsein, daß die größte Wehrkraft unter den Nationen Europas nur dazu dient, um sich in ihren einzelnen Bestandtheilen selbst in Schach zu halten. Deutschland zählt unter seinen Staaten zwei europäische Großmächte, die sich gegenseitig überwachen, fünf Staaten, deren Macht nicht zu definiren ist, und die dazu dient, um den Willen der deutschen Großmächte zu paralysiren, wenn dieselben, das Wunder der Wunder, einen einmüthigen Entschluß erreicht haben sollten; zwei und ein Viertel Dutzend Kleinstaaten endlich, die nicht wissen, wohin sie sich wenden sollen, wenn eine Entscheidung im Anzuge ist. Die größte Frage der Neuzeit, die alle Nationalitäten in erhöhtes Bewußtsein und in strafferes Anspannen ihrer Lebenskräfte versetzte, hat die deutsche Nation angetroffen und verlassen als Preußen, Oesterreicher, Bamberger Bundesgenossen, um einen Sammelnamen zu gebrauchen, und Volksstämme, die zu klein und zerrissen sind, um nicht Alles über sich ergehen zu lassen, was über sie ergehen will. Und doch, wir wollten diese Erfahrung, die das alte Verhängniß Deutschlands als fortbestehend bestätigt, noch mit Freuden entgegennehmen, wenn wir daraus die Beruhigung schöpfen könnten, daß an entscheidender Stelle erkannt wird, wie wenig die Politik und die Stellung Deutschlands der Rolle entspricht, die Deutschland in Europa in Anspruch nehmen könnte, wenn Deutschland Deutschland ist.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Man erwartet die Ankunft der verwittweten Kaiserin von Rußland hier zwischen dem 16. und 20. d. M. Ihre Majestät wird bis zum 1. Juni ihren Aufenthalt in Sanssouci nehmen, und alsogleich nach Beendigung der Cour in Wildbad eine Reise nach Italien antreten. Der Kaiser von Rußland hat, wie man erfährt, die Absicht, der Kaiserin, seiner Mutter, später nach Italien zu folgen, um gemeinschaftlich mit ihr die Rückreise anzutreten.

Wie man hört, haben nachstehende Ernennungen und Beförderungen beim Garde-Korps stattgefunden: Der Major von Pape, bisheriger Kommandeur des 3. Bataillons (Graudenz) 1. Garde-Landwehr-Regiments, ist zum Kommandanten der Festung Silberberg ernannt worden. In Stelle des Majors von Pape hat der Major von Gontard vom Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment das Kommando des Graudenzer Garde-Landwehr-Bataillons erhalten. Hauptmann von Budritzki vom Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment ist zum Major in dem genannten Regimente befördert worden.

Köln, 7. Mai, 8 Uhr 50 Minuten Abends. Die Dividende der rheinischen Eisenbahn ist definitiv festgesetzt. Man hält die Ziffer geheim, sie übersteigt jedoch die angenommene Höhe von 6½ Prozent. (B. B.-Z.)

Belgien.

* **Brüssel,** 6. Mai. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses theilte der Präsident die Nachricht mit, daß der König mit dem huldvollsten Entgegenkommen die Einladung des Senats und der Kammer angenommen hätte, Ihm bei Gelegenheit des fünfundzwanzigsten Jahrestages seiner Thronbesteigung ein Bankett zu geben. Die Einladung geschah in folgenden Ausdrücken:

„Sire! Wir nähern uns der fünfundzwanzigsten Feier des für Belgien so denkwürdigen Tages, an den Ew. Majestät Ihre an Weisheit und Glück glorreiche Regierung angetreten haben. Eine dieser nationalen Manifestationen, die zur Devise „ein einziges Herz und eine einzige Seele" annehmen, soll Ew. Majestät bald darthun, daß die Erkenntlichkeit der Völker die beste Belohnung der Könige ist. Als Organ dieser Dankbarkeit kommen die Büreaux des Senats und des Repräsentantenhauses, Ew. Majestät ehrfurchtsvoll zu bitten, zu geruhen einem Bankette beizuwohnen, das die beiden gesetzgebenden Körper bei dieser feierlichen Gelegenheit Ihnen anzubieten sich die Ehre geben. Indem Sie sich inmitten aller Repräsentanten des Landes seit Begründung seiner Unabhängigkeit befinden, werden Ew. Majestät umgeben von ihrer königlichen Familie, — so ist wenigstens unser Wunsch — durch Ihre erhabene Gegenwart einen neuen und unauflöslichen Bund zwischen König und Vaterland knüpfen."

Frankreich.

Paris, 6. Mai. Man schreibt der K. Z. von hier: Das Pays setzt heute den neulich von der Patrie begonnenen Angriff gegen die Presse fort. Dieser Artikel ist von Cohen, Redatteur en chef und alleinigem Direktor des Pays seit der Entlassung Cucheval Clarigny's, unterschrieben. Herr Cohen sucht zu beweisen, daß Europa, seit dem 30. März nur einen und denselben Zweck verfolgend, unmöglich die infame Sprache einiger belgischen Blätter dulden könne. Hr. Cohen meint in seinem Eifer, man werde nicht dulden, daß sich Mörder und Straßenräuber-Journale halten. Wenn man das Recht habe, die Moral zu beschützen, so habe man auch das Recht, die nämlichen Maßregeln zu Gunsten der Politik zu nehmen. Er verlangt daher, daß die belgische Regierung ein Gesetz erlasse, das die Wünsche des Kongresses erfülle. Doch ich will nicht weiter auf die Gründe eingehen, die Herr Cohen bringt, um die Beschränkungen der belgischen Preßfreiheit als unumgänglich nothwendig darzustellen, sondern mich mit Anführung folgender Stelle begnügen, worin eine französische Intervention in Belgien zu Gunsten des Preßzwanges deutlich in Aussicht gestellt wird. „Wir glauben" — sagt Herr Cohen —, „daß die französische Regierung Belgien gegenüber selbst bei ihren legitimsten Reklamationen immer eine Mäßigung, eine Geduld bewiesen hat, die man nicht ableugnen kann. Wenn jedoch die Beschimpfung jeden Tag größere Proportionen annimmt, wenn selbst die Würde einer Regierung angegriffen wird, die durch ihren Ursprung das Resultat und die Incarnation der Volks-Souverainetät ist, so wird die Würde der in dem Staats-Oberhaupte repräsentirten Nation eine energischere Haltung legitimiren können." Das Pays glaubt jedoch nicht, daß es so weit kommen wird und daß die belgische Regierung, ihre guten äußeren Beziehungen der Protektion der Apostel des Königsmordes vorziehend, mit rächendem Schwert die bedrohte Gesellschaft und Moral beschützen wird. — Der König von Württemberg machte gestern eine Spazirfahrt im Boulogner Gehölz. Des Abends wohnte er in Gesellschaft des Prinzen Jerome einer Vorstellung in der großen Oper bei. — Der Baron von Hübner hat dem Grafen Walewski im Namen des Kaisers von Oesterreich das Großkreuz des St.-Stephans-Ordens überreicht. Herr von Bourqueney erhielt vom Kaiser von Oesterreich aus Veranlassung des Abschlusses des Friedens eine goldene Tabacksdose mit dem Bildniß des Kaisers, in Brillanten gefaßt. Dieses Geschenk war von einem Briefe des Grafen Buol begleitet, welcher im Namen seines Souverains die Bemühungen des Herrn von Bourqueney um das Friedenswerk in den verbindlichsten Ausdrücken konstatirt.

Es wird uns aus sehr guter Quelle mitgetheilt, daß Graf Morny zum Prince de l'Empire und zum Erzkanzler ernannt worden sei, und daß er nach seiner Rückkehr aus Rußland, die natürlich nicht so bald erfolgen wird, da Graf Morny als Gesandter nach Petersburg geht, im Palais des Elysee Bourbon seine Wohnung nehmen werde, der ihm als Erzkanzler Frankreichs zur Verfügung gestellt werden soll. Graf Orloff verhehlt sein Mißvergnügen über den zwischen den Westmächten und Oesterreich zur Garantirung der Integrität der Türkei abgeschlossenen Vertrag nicht. — Der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich wird Sonntag vom Baron Hübner in Straßburg erwartet werden. Der Bruder des Kaisers Franz Joseph wird sich nur zehn Tage in Paris aufhalten und von da sich nach Brest begeben, wo ihn ein kleines österreichisches Geschwader erwartet.

Paris, Mittwoch, 7. Mai. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der König von Würtemberg gestern einer Aufführung im Odeon beigewohnt habe.

Paris, 8. Mai, 9 Uhr 35 Minuten. Edgar Ney wird als Botschafter für Petersburg bezeichnet. — Man spricht von einer Zusammenkunft, die zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser von Rußland im Laufe des Sommers in Italien stattfinden werde. (B. B.-Ztg.)

Italien.

Turin, 6. Mai. Graf Cavour beantwortete in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer die den Friedensvertrag betreffenden Interpellationen, wobei er erklärte, daß die in Beziehung auf die italienischen Verhältnisse schwebenden Unterhandlungen ihm Zurückhaltung in seinen Eröffnungen auferlegten. Er erörterte hierauf die moralischen und materiellen Vortheile des Vertrages. Als die ital. Frage vor den Kongreß gebracht worden sei, hätten Frankreich und England sich den Ansichten Piemonts angeschlossen. Oesterreich habe jedes Eingehen auf die Diskussion verweigert; nichtsdestoweniger sei die Frage zu einer europäischen geworden. Der Minister schloß seine Rede mit der Erklärung, daß die Beziehungen Sardiniens zu Oesterreich sich nicht gebessert hätten, und daß die piemontesische Regierung mit Zuversicht auf die Allmacht der öffentlichen Meinung vertraue.

Großbritannien.

London, 6. Mai. Der Morning Herald bringt eine Reihe sehr heftiger Artikel gegen den Friedens-Vertrag und wirft der Regierung geradezu vor, sie habe absichtlich für die Interessen Rußlands gearbeitet. Die in Sheffield erscheinende Free Preß, das Organ Urquhart's, stimmt in denselben Ton ein und drückt die Hoffnung aus, daß der Herald die nothwendigen Konsequenzen aus seinen Auseinandersetzungen ziehen und auf eine Minister-Anklage dringen werde.

In der Oberhaus-Sitzung vom 5. Mai beantragt der Earl von Ellesmere die an die Königin zu richtende Dankadresse wegen des Friedens, deren Inhalt wir unseren Lesern bereits mitgetheilt haben. Er bezeichnet die Vertrags-Bedingungen als befriedigend, da durch sie der Zweck, um dessentwillen England den Krieg unternommen habe, erreicht werde und alle vernünftigen Erwartungen ihre Erfüllung erhielten. Der Redner preis't mit Wärme die von Heer und Flotte geleisteten Dienste und hebt namentlich das glänzende Verhalten des Generals Williams hervor. Er drückt die Hoffnung aus, daß Rußland eine neue Laufbahn einschlagen, und daß England auf die gedeihliche Entwicklung, welche jenes Landes unter seinem jungen Kaiser warte, mit Theilnahme und Sympathie blicken werde, da das Vorurtheil, daß die Stärke eines Landes in der Schwäche des anderen bestehe — dieser eben so falsche wie verabscheuungswürdige Wahn —, mehr und mehr schwinde. Lord Glenelg unterstützt den Antrag. Der Earl von Malmesbury hält die in der Adresse gebrauchten Ausdrücke für übertrieben. Es sei von Freude und Befriedigung die Rede, welche das Haus über den Abschluß des Friedens empfinde; er seinerseits vermöge weder das Eine noch das Andere zu empfinden. Der Earl von Clarendon leugnet, daß der Fall von Kars einen nachtheiligen Einfluß auf die Friedens-Bedingungen ausgeübt habe. Graf Orloff habe jenes Ereignisses als eines wichtigen Vorfalles Erwähnung gethan, der sich zugetragen habe, nachdem die Friedens-Bedingungen von Rußland angenommen worden seien, zugleich aber versichert,

daß Rußland das einmal Versprochene treu halten werde. Wenn man Lord Stratford wegen seines dem General Williams gegenüber beobachteten Verhaltens tadle, so dürfe man nicht glauben, daß, weil er nicht geschrieben, er überhaupt nichts gethan habe. Eben so wenig dürfe man außer Acht lassen, wie argwöhnisch man in der Türkei auf fremde Einmischung blicke, wie langsam dort der Geschäftsgang sei und wie viel andere Geschäfte Lord Stratford zu erledigen gehabt habe. Da Rußland noch immer das Recht habe, eine gewisse Anzahl von Schiffen im schwarzen Meere zu halten, so müsse auch Nikolajeff als Baustätte für diese Schiffe fortbestehen; doch habe Rußland sich verbindlich gemacht, nicht mehr Schiffe zu bauen, als der Vertrag gestatte. Da man an der cirkassischen Küste keine militairischen Erfolge errungen habe, so habe man auch Rußland in Bezug auf jenes Land keine Bedingungen auferlegen können. Ueberdies würde es schwer sein, zu sagen, worin dieselben etwa hätten bestehen können. Man hätte jene Gegenden entweder an die Türkei zurückerstatten oder für unabhängig erklären müssen. Die Bewohner aber würden sich nie zu einer Unterwerfung unter die Türkei verstanden haben, und eine Unabhängigkeits-Erklärung wäre in Betracht der Nachbarschaft einer Macht wie Rußland eine bloße Spiegelfechterei gewesen, namentlich, da alle Häuptlinge Freunde der Russen seien, die sich sehr wohlwollend und rücksichtsvoll gegen sie benommen hätten. Zu diesen Häuptlingen gehöre auch Schamyl; denn es sei eine auffallende Erscheinung, daß der einzige Zeitraum, während dessen von Seiten Schamyls und der Cirkassier durchaus keine militärische Bewegungen gegen Rußland statt gefunden hätten, die beiden Kriegsjahre gewesen seien. Die Cirkassier haben nie die geringste Sympathie für die Verbündeten gezeigt oder die geringste Lust, ihnen beizustehen. Einmal allerdings habe ein Häuptling dem Kapitän eines englischen Kriegsschiffes versprochen, sich an einem bestimmten Tage und bestimmten Orte mit 10,000 Mann einzufinden, habe aber nicht Wort gehalten. Den einzigen Beweis, den die Engländer von den Gesinnungen der Cirkassier erhalten hätten, sei die Erklärung ihrer Absicht gewesen, sich den Bewegungen der Engländer längs der Ostküste des asowschen Meeres zu widersetzen. Einen besseren Gewährsmann in Bezug auf die Stimmung jenes Volkes könne es nicht geben als den General Williams. Dieser aber habe ihm in einem Briefe vom 13. April 1855 gemeldet, daß Schamyl sich erst habe blicken lassen, als das Invasions-Heer in der Nähe von Tiflis angekommen sei, und daß es diesem zu viel gepriesenen Führer im letzten Feldzuge, wie allgemein bekannt, nicht einmal gelungen sei, jene Stadt zu plündern. In einem anderen Briefe vom 21. August 1855 berichte General Williams, daß man um jene Zeit von den Bewegungen Schamyl's nichts wisse, und daß sich seine Unthätigkeit vielleicht aus der Rückgabe seines Sohnes, so wie aus dem Empfange von bedeutenden, in der Form von Lösegeld gezahlten Summen erkläre. Die Cirkassier hätten demnach seines Erachtens keine großen Ansprüche darauf, von den Engländern besonders berücksichtigt zu werden. Der Redner zählt hierauf die durch den Krieg errungenen Vortheile auf und bezeichnet als nicht geringsten die Befestigung des französischen Bündnisses. Während des ganzen Verlaufs der Unterhandlungen habe das vollste Vertrauen zwischen der französischen und der englischen Regierung obgewaltet, während sich das Benehmen der russischen Bevollmächtigten durch die ehrenvollste Geradheit und Aufrichtigkeit ausgezeichnet habe.

In der **Unterhaus-Sitzung** beantragt **Denison** und **A. Herbert** unterstützt die **Friedens-Adresse**. Lord **J. Manners** erhebt sich gegen die Behauptung der Adresse, daß die großen Zwecke, um derentwillen der Krieg unternommen worden, vollständig erreicht worden seien. Für den Augenblick sei allerdings der Gebietsstand des türkischen Reiches gesichert, in Bezug auf die Zukunft aber — und das sei wichtiger — lasse sich das Gleiche nicht sagen. Für die Unabhängigkeit und Integrität der asiatischen Türkei sei im Vertrage nichts gethan. Daß man die Circassier im Stich gelassen habe, sei eine schmachvolle Ungerechtigkeit. Ein Schriftsteller, der jetzt einen Posten unter der Regierung bekleide, Herr D. Seymour, habe den Kaukasus als das wahre Bollwerk der russischen Macht im Orient bezeichnet. Die Art, wie Lord Clarendon sich laut dem Protokoll vom 8. Mai geweigert habe, sich an Maßregeln gegen die belgische Presse zu betheiligen, sei ganz geeignet, das Zustandekommen solcher Maßregeln zu fördern. **Layard** erklärt sich zur Annahme der Adresse bereit, da die Hauptzwecke des Krieges, nämlich die Zwecke, welche das den Krieg beginnende Ministerium im Auge gehabt habe, erreicht seien. Den Hauptfehler habe das Ministerium Aberdeen begangen, und als das gegenwärtige Kabinet an's Ruder gekommen, sei die Sache schon so verpfuscht gewesen, daß ein Wechsel der einmal eingeschlagenen Politik nicht wohl habe eintreten können. In Bezug auf die Stellung der Christen in der Türkei sei mehr erreicht worden, als man habe erwarten dürfen. Doch halte er die Ausdehnung der Militairpflichtigkeit auf die christlichen Unterthanen der Pforte für unweise. Hinsichtlich der Donau-Fürstenthümer habe man gleichfalls mehr erzielt, als man zu hoffen gewagt. Daß Lord Clarendon auf die Vereinigung von Moldau und Walachei hingearbeitet habe, sei weise gewesen. Doch habe sich Oesterreich diesem Vorschlage widersetzt. Auch die Beschlüsse, zu welchen man in Betreff Serbiens, eines Landes, das eine große Zukunft habe, gelangt sei, müsse er billigen. Bedenklicher aber sehe es mit dem schwarzen Meere und vornehmlich mit der cirkassischen Küste aus. Solle die Blokade dieser Küste fortdauern und England auch in Zukunft von dem Handelsverkehr mit einem Lande ausgeschlossen werden, dessen Abhängigkeit von Rußland es nie anerkannt habe? Ferner, werde man britische Konsuln von Sebastopol und Nikolajeff ausschließen? Alles in Allem genommen, glaube er, daß die Regierung großes Lob wegen des Vertrages verdiene, der seine Erwartungen bei Weitem übertroffen habe. Schließlich macht der Redner noch einen Abstecher nach Italien und ergeht sich in starken Ausdrücken gegen gewisse italienische Regierungen. Lord **J. Russell** ist der Ansicht, daß die Friedens-Bedingungen ehrenvoll für die Krone sind und dem Zwecke des Krieges vollkommen entsprechen. Daß Rußland seine ehrgeizigen Plane nicht in Zukunft zu verwirklichen suchen werde, lasse sich freilich nicht behaupten. Doch habe sich die Prophezeiung des ersten Napoleon, daß, wenn Rußland seine Absichten gegen Konstantinopel ins Werk setze, Oesterreich ihm dabei helfen und die Beute theilen werde, als falsch erwiesen. Einige Ausstellungen an dem Vertrage habe er allerdings zu machen. So würde er es lieber gesehen haben, wenn die in Bezug auf Nikolajeff eingegangene Verpflichtung im Vertrags-Texte selbst ihren Platz gefunden hätte, statt blos als Antwort des Grafen Orloff in einem Protokolle niedergelegt zu sein. Ferner könne das Recht Rußlands zum Wiederaufbau der cirkassischen Forts ein Mittel zur Befestigung seiner Macht am schwarzen Meere werden. Auch Lord John drückt zum Schlusse seiner Rede die Hoffnung aus, daß man die von Lord Clarendon zu Paris in Bezug auf Italien gethanen Aeußerungen nicht unbeachtet werde verhallen lassen. Lord **C. Hamilton** spricht sehr ausführlich über Cirkassien und bezeichnet als die Pflicht Englands, zu verhindern, daß dieses Land in die Hände Rußlands falle. Als Amendement beantragt er die Einfügung der Worte: „Bedingungen, welche in hohem Grade (to a great extent) die Zwecke erfüllen, um derentwillen der Krieg unternommen wurde.“ Sir **C. Wood** sagt, es sei nicht wahr, daß die Circassier von den Verbündeten den Russen in die Hände geliefert worden seien. Sie seien jetzt nicht schlechter daran, als vor dem Kriege. Wenn man von Rußland verlangte, daß es die Forts an der cirkassischen Küste nicht wieder aufbauen solle, so könnte man eben so gut von der Türkei die Schleifung Varna's fordern. — Auf Antrag **Fitzgerald's** wird die Debatte bis auf die nächste Sitzung vertagt.

London, 6. Mai, Abends. Die „London Gazette“ meldet amtlich, daß Baron von Brunnow der Königin das Schreiben überreicht habe, wodurch Kaiser Alexander II. Ihrer Maj. seine Thronbesteignng notificirt. — In der fortgesetzten Adreßdebatte des Unterhauses hat Mr. Phillimore ein Amendement vorgeschlagen, wonach das Haus die Aufgabe des Durchsuchungsrechtes neutraler Schiffe mißbillige.

Den Ausgang dieser Debatte enthält folgende Depesche der „Köln. Ztg.“:

London, 7. Mai. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung bemerkte Lord **Palmerston** mit Bezug auf die gegen den Friedens-Vertrag vorgebrachten Einwendungen, **Schamyl** habe den Verbündeten keinen Beistand geleistet und habe von Rußland nichts zu fürchten. Gegen die belgische Presse werde England nicht einschreiten. Der Grund, weshalb der Kongreß sich mit den Angelegenheiten **Italiens** beschäftigt habe, sei die in Rom und Neapel herrschende Mißregierung gewesen. Das Amendement (Phillimore's?) ward hierauf zurückgezogen und die Adresse (wie schon gestern gemeldet. D. R.) angenommen. — **Ali Pascha** ist in London eingetroffen. — Die **Königin** wird am Freitag einem im Krystall-Palaste von Sydenham zu veranstaltenden Feste beiwohnen.

London, Donnerstag, 8. Mai. Die heutige „Morning Post“ meldet, daß der österreichische Gesandte am baierischen Hofe Graf Rudolph Apponyi zum Nachfolger Colloredo's als hiesiger Gesandter ernannt worden ist und Ende dieses Monats in London eintreffen wird. Das Oberhaus wie das Unterhaus werden die Adresse in Betreff des Friedenstraktats in Corpore überreichen.

Dänemark.

Kopenhagen, Mittwoch, 7. Mai. In heutiger Sitzung des Reichsrathes schlug **Monrad** vor, seinen Antrag, betreffend die Verfassungsrevision, vor deren ersten Berathung einem besonderen Ausschusse zu überweisen. Der Vorschlag wurde mit 37 gegen 26 Stimmen verworfen. In dieser Abstimmung erblickte **Monrad** den Beweis, daß die meisten Mitglieder des Reichsraths mit der jetzigen Verfassung zufrieden seien und zog seinen Antrag ganz zurück.

Provinzielles.

* Dem Justizrath a. D. **Mannkopff** zu Stargard in Pommern ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Vermischtes.

* **Berlin,** 7. Mai. Kossack schreibt den „Hamb. Nachrichten“: Was für die innere Stimmung des einzelnen Menschen der unumwölkte blaue Himmel ist, das ist der Friede für das Bewußtsein der Völker, für Handel und Verkehr. Wenn nun gar nicht der lüftereinigende Sturm des Krieges, sondern der dichte ungesunde Nebel eines zwitterartigen Zustandes auf einer Nation gelegen hat, übt die Klärung der Situation bis in die geringsten Details hinein den wohlthätigsten Einfluß aus. Wir in Preußen hatten keinen Säbel abzuwischen; wir haben nur, wie früher nach Olmütz, so jetzt nach Paris, denselben Staatsmann gesandt, in dessen Gewächshause nicht der Lorbeer, wohl aber der Oelbaum mit Vorliebe gepflegt wird. Was fehlt uns nun noch, da wir den europäischen Frieden schwarz auf weiß haben, da der Thiergarten wieder zu grünen beginnt und das Bockbier dem Menschen zu Kopfe steigt? Wir könnten glücklich sein, wenn es uns nicht an Dem fehlte, was im Familiendasein zu Grundbedingungen des Wohllebens gehört und auch in den innern Angelegenheiten der Staaten einen sehr achtungswerthen Begriff bildet; wir entbehren einer angenehmen Häuslichkeit. Es ist nicht angenehm und stört die staatsbürgerliche Behaglichkeit so gut, wie die Gemüthlichkeit der anständigen Gesellschaft, wenn im Parlament und Salon von der Nothwendigkeit der Prügel gesprochen wird, wie es bei unsern konstitutionellen Bestrebungen der Fall gewesen ist; es hat überhaupt etwas Verletzendes, wenn die Majorität der sogenannten Volksvertretung von der Nation in einem Tone redet, als bestände sie nur aus einem Haufen theils unmündiger, theils sittlich verwahrloster oder irreligiöser Subjekte, wie es leider in dieser Sitzungsperiode häufig genug vorgekommen ist. Den Politikern von Fach mag es sehr gleichgültig sein, was für ein Gesammtton auf einem Parlamente ruht; den Beobachtern von Sitten und Gebräuchen konnte dagegen nicht entgehen, daß durchschnittlich von der Rechten in der absprechenden Manier verhandelt wurde, die unverständige junge Schulmeister in ihrer Klasse anzunehmen pflegen. Nur das kleine Häuflein der Linken, mit den ehrenwerthen Namen, Schwerin, Wentzel und Patow an der Spitze, vertheidigte die Thermopylen einer vernünftigen patriotischen Politik mit staatsmännischer Würde und dem Bewußtsein der Achtung vor den Wählern, die sie mit der Wahrung ihrer Interessen beauftragt hatten. Der vollständig erblühte Frühling beginnt schon auf das Gebahren der Bevölkerung einzuwirken; denn das **Bockbier** ist jetzt ein untrüglicherer Bote der Natur als der Storch, die Lerche und Schwalbe. Selbst der Maikäfer, das Berliner Symbol des sprossenden Lenzes, ist durch das Bockbier verdrängt und macht nicht mehr von sich reden. Ringsum Berlin ziehen sich etwa in der Entfernung von einer Viertelmeile Etablissements, in denen die durstige Bevölkerung in Bockbier ihre lyrischen Studien anstellt. Tragen diese an den sechs Wochentagen einen friedlichen Charakter an sich, so führt der Sonntag zahlreiche Elemente vor die Thore, welche des Dichters Worte wahr machen, daß Freude auch Leid haben müsse. Dann weckt das Bockbier die im Norddeutschen verborgen schlummernde Berserkerwuth, aus Stuhlbeinen werden Schlachtschwerter, aus Kannen und Seideln Wurfgeschosse, aus Weibern Hyänen und aus manchen großmäuligen Männern Feiglinge. Der weite Garten faßt nicht die Zahl der Streitenden und bis an die Thore der Stadt zieht sich der männerfällende Kampf hin, ein unschädliches Ableitungsmittel des in den beiden Krimfeldzügen abgelagerten, aber nicht zum Ausbruch gelangten preußischen Schlachtenstoffes. — In der Arena der dramatischen Kunst, wohin die hiesige Parteisucht so gern ihre Debatten verlegt, herrscht verhältnißmäßige Ruhe. Frau Bürde-Ney hat ihren Triumphzug weiter fortgesetzt und nur Marr spielte bis zum Ende April in der sogenannten Königsstadt. Dawison erfreute sich vermöge eines weise verfaßten Kontraktes mit der Direktion des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters einer Einnahme, wie sie noch kein deutscher Schauspieler in seiner Tasche hat klingen hören. Bisher konnten nur Sängerinnen, oder noch besser Tanzerinnen, es möglich machen, binnen vier Wochen über 7000 Thlr. zu verdienen; jetzt ist der Bann gebrochen, auch das männliche Geschlecht darf sich als Schnitter auf dem goldenen Erndtefelde blicken lassen.

Börsenberichte.

Berlin, 8. Mai. Weizen, matt. Roggen stark weichend, schließt dringend angeboten. Rüböl, nahe Termine behauptet, Herbst gefragt höher bezahlt. Spiritus, billiger verkauft, schließt offerirt. Gekündigt 40,000 Quart.

Weizen loco 75—108 Rt.

Roggen, loco 85—86pfd. 73—$\frac{1}{2}$ Rt. pr. 82pfd. bez., Frühjahr $68\frac{1}{4}$—66 Rt. bez. und Gd., $66\frac{1}{4}$ Br., Mai-Juni 67—$65\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 65 Gd., Juni-Juli $63\frac{1}{2}$—$61\frac{3}{4}$ Rt. bez., 62 Br., $61\frac{1}{2}$ Gd., Juli-Aug. 59—$58\frac{1}{2}$—58 Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 55—54 Rt. bez.

Gerste, große 45—48 Rt.

Hafer loco 31—35 Rt., Mai-Juni $33\frac{1}{2}$ Rt. Br., 33 Rt. Gd.

Erbsen, 75—80 Rt.

Rüböl loco $15\frac{1}{8}$ Rt. Br., Mai 15 Rt. bez., Br. u. Gd., September-Oktober $13\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$—$\frac{3}{6}$ Rt. bez., $14\frac{5}{12}$ Br., $14\frac{1}{3}$ Gd.

Leinöl loco $13\frac{3}{4}$ Rt. Lief. $12\frac{1}{2}$ Rt.

Mohnöl 19—21 Rt.

Hanföl loco u. Lief. $14\frac{1}{4}$ Rt.

Palmöl $15\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $29\frac{1}{4}$ Rt. bez., Mai $29\frac{1}{4}$—$28\frac{7}{8}$ Rt. bez., 29 Br., $28\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni u. Juni-Juli $29\frac{1}{8}$—$28\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., 29 Br., Juli-August $29\frac{1}{4}$—29 Rt. bez., Br. u. Gd., August-September $29\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $29\frac{1}{4}$ Gd.

Breslau, 8. Mai. Weizen, weißer 61—140 Sgr., gelber 61 — 137 Sgr. Roggen 93 — 107 Sgr. Gerste 62 — 75 Sgr. Hafer 35 — 42 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles 14 Rt. Gd.

Avatar.

Eine phantastische Novelle von Theophile Gautier.

(Schluß.)

Der Doktor Balthasar Cherbonneau berührte den Körper Octave von Saville's, den die Wärme des Lebens noch nicht ganz verlassen hatte, betrachtete im Spiegel sein gefurchtes, lohfarbenes, wie Leder runzeliges Gesicht mit einer eigenthümlich verächtlichen Miene und indem er eine Bewegung machte, wie einer, der sein altes Kleid von sich wirft, wenn der Schneider ein neues bringt, murmelte er die Formel des Sannyasen Brahma-Logum vor sich hin.

Alsobald stürzte der Körper des Doktor Balthasar Cherbonneau wie vom Blitz getroffen auf den Boden hin und Octave von Saville's Körper erhob sich, kräftig, gelenkig und lebendig.

Octave-Cherbonneau stand einige Minuten vor dieser magern, knochigen, bleifarbigen Hülle still, die, da sie nicht mehr durch die mächtige Seele, die sie noch so eben belebt hatte, aufrecht erhalten wurde, fast sofort die Merkmale des hinfälligsten Alters zeigte und schnell ein leichenhaftes Aussehen annahm.

„Lebewohl, Du armseliger, menschlicher Fetzen, Du elender Lumpen, der an den Ellenbogen zerrissen, an allen Näthen abgetragen ist, den ich siebenzig Jahre lang durch alle fünf Welttheile geschleppt habe! Du hast mir leidlich gute Dienste geleistet und ich verlasse Dich nicht ohne einiges Bedauern. Man gewöhnt sich schon aneinander, wenn man so lange Jahre zusammen gelebt hat! Aber in diesem jugendlichen Körper, den meine Wissenschaft bald gekräftigt haben wird, werde ich studieren und arbeiten, und noch einige Worte aus dem großen Buche lesen, ohne daß der Tod es mir bei dem interessantesten Paragraphen zuschlägt und mir zuruft: „Es ist genug!“

Nachdem Octave-Cherbonneau diese Leichenrede an sich selber gerichtet hatte, verließ er mit eiligen Schritten das Zimmer, um von seiner neuen Existenz Besitz zu ergreifen. —

Graf Olaf Labinski war in sein Hotel zurückgekehrt und ließ sogleich anfragen, ob die Gräfin ihn empfangen könne.

Er fand sie in dem Gewächshause, dessen kristallene Wände halb geöffnet eine laue und stralende Luft hindurchstreichen ließen, auf einer Moosbank sitzen inmitten eines wahrhaft jungfräulichen Waldes exotischer und tropischer Pflanzen. Sie las im Novalis, einem der subtilsten durchgeistigtesten und immateriellsten Autoren, die der deutsche Spiritualismus hervorgebracht hat. Die Gräfin liebte die Bücher nicht, die das Leben mit gar zu greifbaren, dicken Farben malten, — die Wirklichkeit schien ihr abschreckend, da sie in einer Welt von Eleganz, Liebe und Poesie gelebt hatte.

Sie legte das Buch bei Seite und richtete langsam ihre Augen zu dem Grafen empor. Sie fürchtete auf's Neue in den schwarzen Augensternen ihres Gatten diesem glühenden, stürmischen, mit geheimnißvollen Gedanken erfüllten Blicke zu begegnen, der sie so peinlich verwirrt hatte und der ihr — eine tolle Furcht, eine ausschweifende Idee! — der Blick eines Andern zu sein schien!

Aber in Olaf's Augen glänzte eine klare, heitre Freude, brannte in gleichmäßigem Feuer eine keusche und reine Liebe; die fremde Seele, die den Ausdruck der Gesichtszüge verändert hatte, war für immer entflohen; eine schnelle Röthe der Freude färbte ihre durchsichtigen Wangen. — Obgleich sie nichts von den Transformationen wußte, die der Doktor Balthasar Cherbonneau bewirkt hatte, hatte ihre sensitive Zartheit doch den ganzen Wechsel geahnt, ohne daß sie sich von ihm eine klare Rechenschaft hätte geben können.

„Was liest Du da, liebe Prascovia, sagte Olaf und nahm das in blauem Maroquin eingebundene Buch von der Moosbank auf. — Ah! die Geschichte Heinrichs von Ofterdingen; — das ist dasselbe Buch, das ich Dir durch einen scharfen und hitzigen Ritt von Mohilev holte, an dem Tage, da Du bei Tische das Verlangen ausgesprochen hattest, es zu lesen. Um Mitternacht lag es auf Deinem Nachttische neben der Lampe. Aber mein armer Ralph ist seit jenem Tage dämpfig geblieben.“

„Und ich habe Dir gesagt, daß ich Dir gegenüber auch nicht die kleinste phantastische Laune mehr äußern würde. Du hast den Charakter jenes spanischen Granden, der seine Geliebte bat, nicht mehr verlangend die Sterne anzuschauen, weil er sie ihr nicht schenken könnte.

„Wenn Du nach einem Sterne verlangtest, antwortete der Graf, so würde ich den Himmel zu ersteigen versuchen, um vom lieben Gott den schönsten für Dich zu erbitten.“



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Die ordentliche General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft findet in diesem Jahre

Donnerstag den 29. Mai c., Vormittags um 10 Uhr und event. die folgenden Tage hier im Börsenhause

statt.

Wir laden zu derselben ergebenst mit dem Bemerken ein, daß in der General-Versammlung unter Anderem auch nachstehender Antrag mehrerer Aktionäre:

1) für Rechnung der Gesellschaft eine Zweigbahn von Stettin nach Pasewalk zu bauen, wenn das zum Bau erforderliche Terrain von den betheiligten Grundbesitzern unter annehmbaren Bedingungen abgetreten wird;
2) das dazu erforderliche Kapital durch Ausgabe von Stamm-Aktien zu beschaffen, wobei den Besitzern von Stamm-Aktien das Vorrecht der Betheiligung zum pari Course eingeräumt wird; und
3) das Direktorium und den Verwaltungs-Rath zur schleunigen Ausführung dieser Beschlüsse zu bevollmächtigen,

zur Beschlußnahme kommen und eventuell die dementsprechende Aenderung der Statuten, sowie die eventuelle Aenderung des §. 4 des Nachtragstatuts vom 29. Januar 1847 und des §. 49 des Statuts vom 12. Oktober 1840 berathen werden wird.

Die Präsentation der Aktien Behufs Legitimation der zur Versammlung Erscheinenden und der Feststellung ihres Stimm-Rechts, sowie zur Entgegennahme der Eintritts- und Stimm-Karten geschieht **in Berlin** am 24. Mai c., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in unserem dortigen Bahnhofs-Gebäude, ausserdem an den beiden, dem Versammlungs-Termine voraufgehenden Tagen in dem Büreau des Direktorii unser Gesellschaft **in dem Empfangs-Gebäude hierselbst.** Es werden dabei die Aktien, auf welche Eintritts- und Stimm-Karten ertheilt sind, mit einem, die Jahreszahl „1856“ enthaltenen Stempel versehen, und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Produktion für diese General-Versammlung ein ferneres Stimm-Recht nicht ertheilt werden.

Für spät Zureisende wird die Prüfung der Legitimation und die Ertheilung der Eintritts- und Stimm-Karten ausnahmsweise noch an dem Versammlungstage in der Zeit von 7—9 Uhr Morgens — soweit dieselbe dazu ausreicht — in unserem hiesigen Direktorial-Büreau erfolgen. Später und am Versammlungs-Orte ist dies durchaus unthunlich.

Die Uebersicht der zu verhandelnden Gegenstände, so wie die für diese General-Versammlung erstatteten Verwaltungs-Berichte können in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung in dem Büreau des Direktoriums entgegen genommen werden.

Stettin, den 19. April 1856.

Der Verwaltungs-Rath
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Schillow. Wegener. Meyer.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Bei dem in der Nacht vom 25. zum 26. April d. J. stattgehabten Abbrande des Bäckermeister **Kruseschen** Hauses zu Grünhof haben der Nachtwächter **Schulz** — welcher beim Retten seiner Tochter nicht unerhebliche Brandwunden erlitten hat, — die Wittwen **Kunst** und **Spoth** und das Dienstmädchen des Schlächtermeisters **Liebeskind**, **Auguste Wolff**, außer einigen Kleidungsstücken alle ihre Habe verloren. Dieser Verlust hat die genannten Unglücklichen um so härter betroffen, als sie gegen Feuersgefahr nicht versichert gewesen und deshalb aus ihrer, den Verhältnissen angemessenen und günstigen Lage unerwartet und unverschuldet in die allerbitterste Armuth versetzt sind. Es ergeht daher an alle edlen Menschenfreunde die dringende Bitte um Verabreichung von Unterstützungen, zu deren Annahme, weitern Ablieferung und Berechnung die Expedition dieses Blattes gern bereit ist.

Grünhof bei Stettin, den 8. Mai 1856.

Kruse. Liebeskind.

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Morgen um ½8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Stettin, den 8. Mai 1856.

Herm. Theune.

Indem wir allen den geehrten Bewohnern der Provinz Pommern, welche nicht ermüden unseren sich jährlich vermindernden Fonds zu unterstützen, unseren ergebensten Dank abstatten, legen wir nachstehend unseren Verwaltungsbericht für das Jahr 1855 vor.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Unser Bestand am Schlusse des Jahres 1854 war	1146 Thlr.	29 Sgr.	9 Pf.
der jetzige ist	992 „	25 „	4 „
folglich weniger	154 „	4 „	5 „

wie sich dies aus dem Folgenden näher ergiebt.

Unsere Einnahmen waren:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Erlös für verkaufte 100 Thlr. Pfandbriefe, abzüglich Provision und Plus-Agio eines um deshalb verwechselten Pfandbriefes von 1000 Thlr.,	91 Thlr.	4 Sgr.	— Pf.
2) Pfandbriefszinsen zweier Semester	35 „	— „	— „
3) Eingezog. Bankkapital	100 „	— „	— „
4) Zinsen desselben	1 „	15 „	— „
5) Beiträge aus hies. Stadt	6 „	15 „	— „
6) Zurückgez. Unterstützung.	8 „	— „	— „
7) Kollektengelder des Jahres 1854 bei der Feier der 3 großen Schlachttage, eingezahlt von der Königlichen Regierungs-Hauptkasse hier	135 „	23 „	7 „
Hierzu der baare Bestand des vorjähr. Abschlusses	21 „	29 „	9 „
Summa der Einnahme	399 „	27 „	4 „

Die Ausgaben betrugen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) An laufenden Pensionen für die vier Quartale 84 Thlr., 84 Thlr., 82 Thlr. und 82 Thlr. 332 Thlr. — Sgr.,			
2) Porto — „ 2 „			
	332 „	2 „	— „
Mithin ist baarer Bestand	67 „	25 „	4 „
Hierzu der vorjährige Bestand an Dokumenten, nach Abzug von verkauften 100 Thlr. Pfandbriefen u. der realisirten Bank-Obligation über 100 Thlr.	925 „	— „	— „
ergiebt sich der jetzige von	992 „	25 „	4 „

Stettin, den 15. April 1856.

Der Verein
zur Unterstützung der Wittwen und Waisen
1813—15 gebliebener Pommern.
Senfft von Pilsach. Brüggemann. Masche. Zitelmann.

Todes-Anzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Vormittag ½10 Uhr starb nach langen Leiden mein innigst geliebter Mann, der Kaufmann **Julius Wilhelm Schwabe**, in seinem noch nicht vollendeten 37. Lebensjahre. Tief trauernd stehe ich mit meinem unmündigen Kinde an seinem Sarge, welches ich Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeige.

Stettin, den 8 Mai 1856

Die hinterbliebene Wittwe.

Die Beerdigung findet am Sonntag früh 8 Uhr vom Trauerhause statt.

Heute entschlief der Gerichts-Director a. D. **August Ludwig Matthiass**, 75 Jahr alt, zu einem bessern Leben.

Stettin, den 7. Mai 1856.

Heute früh ½3 Uhr starb mein geliebter Mann, der Oekonom der Neuen Liedertafel, **Gust. Steinecke**, in seinem 27sten Lebensjahre am Herzübel, welches hiermit statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen.

Stettin, den 8. Mai 1856.

Wittwe **Steinecke** geb. **Reinke**, nebst Eltern u. Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 10 Uhr vom Sterbehaus, Prinzeß Schloß, statt.



Stettin-Stralsunder Dampfschiff-Fahrt.

Wegen steueramtlicher Abfertigung müssen die Frachtbriefe für die Güter nach Putbus und Stralsund bis **spätestens** Abends 5 Uhr abgegeben werden. Die Güter selbst können später an Bord kommen.

Expedition des Dampfschiffs „Merkur“.
Hermann Schulze.

Neue Dampfer-Compagnie.

Da das Eis auf der Newa bereits im Treiben ist, so werden wir das eiserne Schrauben-Dampfschiff **„Archimedes“** Capt. **Tiegs**, am 14. Mai zuerst direkt nach **Petersburg** expediren.

Anmeldungen von Gütern werden in unseren Comptoirs entgegen genommen.

Stettin, den 5. Mai 1856.

Die Direction.

Personen-Dampfschiff „die Dievenow“.

Die laut Fahrplan zum 10. Mai c., Vormittags 11½ Uhr, nach **Wollin und Cammin** angekündigte Fahrt, sowie alle anderen im Fahrplan festgesetzten Fahrten erleiden **durchaus keine Abänderung.**

J. F. Bräunlich.



Für Auswanderer!

Von Hamburg nach **New-York** segelt am 15. Juni unser Packet-Schiff **„Elise Rübcke“**, Capt. Baysen.

Hamburg, 1856.

C. Rübke & Woellmer,
Schiffs-Eigner und von der Königl. Preuß. Regierung concess. Schiffs-Expedienten.

Dortmund-Hörder
Eisenhütten-Gesellschaft.
Grundcapital 1 Million Thlr.

„In den Besitz der Gesellschaft gehen diejenigen Felder über, in denen die meisten Eisenflötze enthalten, mit deren Erze die Hohöfen des Hörder Vereins gespeist werden, und es kann nach dem Urtheile sachverständiger Bergbeamten mit Sicherheit angenommen werden, daß auf Grund ihrer Eisensteinzechen eine eben so große Anlage basirt werden kann, als der Hörder Bergwerks- und Huttenverein ins Leben gerufen hat.“ — Ein großer Theil des Capitals ist bereits gezeichnet.

Im Auftrage des Comitee's bin ich zur Annahme von Zeichnungen auf Grund der bei mir einzusehenden Prospekte und Statuten bereit.

S. Abel jun.

Hohenzollern Steinkohlen-Bergbau-Gesellschaft
in
DORTMUND.
Aktiencapital 2 Millionen Thaler.

Erste Einzahlung mit 5 % bis zum 15. Mai zu leisten. Nach den Ermittelungen des Comitee's, bestehend aus den Herren

Freiherr **v. Landsberg-Steinfurt**, Drensteinfurt,
Commerzienrath **Baum**, Düsseldorf,
Regierungsrath **Delius**, Münster,
Banquier **A. Osthoff**, daselbst,
Dr. M. Rübel, daselbst,
Kaufmann **Herm. Gerbaulet**, daselbst,
Rechtsanwalt **Windhorst**, daselbst,
Stadtrath **Max**, Magdeburg,
Banquier **A. Spir**, daselbst,
Kaufmann **Phil. Würzburger**, Bochum,
Justizrath **W. Reinhard**, Dortmund,
Freiherr **v. Berswordt-Wallrabe**, Bochum,

ist ein jährlicher Ertrag von 26 % des Anlege-Capitals zu erwarten.

Zur Annahme von Zeichnungen, die spätestens am 10. Mai geschlossen werden, bin ich ermächtigt und liegen Prospecte u. Statuten zur Ansicht bei mir bereit.

S. Abel jun.

Le Consulat Impérial de France

a l'honneur de rappeler à Messieurs les Propriétaires et Cultivateurs de la Poméranie que **l'Exposition** générale des **Animaux Reproducteurs** et des **Instruments aratoires** s'ouvrira à **Paris** du 23 Mai au 7 Juin prochain. En conséquence les personnes qui sont dans l'intention de concourir à cette Exhibition, sont priées de le faire connaître sans délai au Consulat Impérial de France à Stettin.



Dampfschifffahrt
zwischen
Amsterdam und Stettin.

Das Dampfschiff **Willem I.**, Capt. **K. H. Visser**, ist **am 3. Mai von Amsterdam auf Stettin** abgegangen und wird nach Ankunft und Entlöschung sofort mit Passagieren und Gütern nach Amsterdam expedirt werden.

Beiladungen für **Rotterdam** und **Hâvre** werden ebenfalls befördert. Nähere Auskunft ertheilt

Gustav Metzler,
Schiffs-Makler.

Zu verkaufen.

Ein anständiges im besten baulichen Stande befindliches Haus der Oberstadt, künftig durch die Neustadt vom Eisenbahnhofe bald zu erreichen, mit bedeutenden Räumlichkeiten und das sich sehr gut rentirt, soll einer Veränderung wegen unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Kauflustige erfahren das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Handschuhe

in Glacee, Waschleder, Seide und Zwirn, in reicher Auswahl, empfiehlt

die Handschuh-Fabrik
von **A. F. Knoblauch**, Grapengießerstr. 161.

Damenhüte

in verschiedenem Strohgeflecht, garnirt und ungarnirt, haben wir jetzt in großer Auswahl.

A. Ebeling & Co.

Messinaer Apfelsinen und Citronen,

in Kisten wie auch ausgezahlt, empfiehlt billigst

August Scherping,
Schuh- u. Fuhrstr.-Ecke 855.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste mache ich Ein geehrtes Publikum besonders auf mein assortirtes Posamentier- u. Kurzwaaren-Geschäft, zu anerkannt billigen Preisen, aufmerksam.

Als Beispiel verkaufe ich:

	Sgr.	Pf.
1 Dutzend weiße wollene Schnürbänder	5 Sgr.	— Pf.
1 Dutzend Eisengarne	1 „	6 „
1 Dutzend dito	1 „	— „
30 Ellen weißes Köperband	2 „	— „
8 Ellen Schnur	1 „	— „
1 Stück Schlangenlitzen zum Besetzen	— „	9 „
4—6—8 Ellen Schürzenband	1 „	— „
3—5 Knäule Eisengarn	1 „	— „
20 Fitzen Zwirn für	1 „	— „

Wolle und Baumwolle in allen Farben zu sehr billigen Preisen, Besätze in allen Breiten u. Farben, sowie sämmtliche Artikel in Posamentier- u. Kurzwaaren, zu sehr billigen Preisen. Auch empfehle sehr schöne u. billige Leinewand, die Elle von 2½ Sgr. an.

Nur Rödenberg Nro. 246 bei

J. W. Gumpel.

Mehrere gute **Scheiben-Büchsen** sind billig zu verkaufen bei **K. Gernreich**, Neuen Stadttheil im Dr. Scharlau'schen Hause.

Mehrere birkene und mahagoni Sopha stehen billig zum Verkauf Königsplatz 824, im Hinterh. r.

Während ihr Gatte so sprach, stieß die Gräfin eine widerspenstige Strähne ihres gescheitelten Haares zurück, die wie ein goldener Stral auf ihre Stirn herniederhing. Diese Bewegung ließ ihren Aermel zurückgleiten und entblößte ihren schönen Arm, um den sich eine aus Türkisen zusammengesetzte Eidechse als Armband schlank. Das war derselbe Schmuck, den sie an jenem für Octave so verhängnißvollen Tage an den Cascinen zu Florenz getragen hatte.

„Welche Furcht, sagte der Graf, verursachte Dir einst diese arme kleine Eidechse, die ich mit meinem Spatzierstöckchen tödtete, als Du — zum ersten Male — auf meine dringenden Bitten zu mir in den Garten herabgekommen warst. Ich ließ die Eidechse in Gold nachbilden und mit Steinen besetzen, aber selbst als Schmuck schienst Du sie noch immer zu fürchten, und erst nach geraumer Zeit konntest Du Dich entschließen, sie zu tragen.“

„Oh, jetzt habe ich mich vollständig an sie gewöhnt, und ich ziehe sie jedem andern Schmuck vor, denn sie ruft mir eine liebe, liebe Erinnerung zurück.“

„Ja, ja, versetzte der Graf, damals kamen wir überein, daß ich am andern Tage bei Deiner Tante feierlichst um Dich anhalten sollte.“

Die Gräfin, die den Blick und den Ton des wirklichen Grafen wiedererkannt hatte, nnd nun auch durch diese vertraulichen Einzelheiten sicher gemacht war, erhob sich mit holdem Lächeln, ergriff seinen Arm und durchwanderte an seiner Seite einige Gänge des Gewächshauses. Im Vorübergehen pflückte sie mit ihrer freigebliebenen Hand einige Blumen ab und zerbiß mit ihren frischen Lippen die Kelchblätter, gleich der rosenessenden Venus von Schiavona.

„Da Du heute ein so gutes Gedächtniß hast, sagte sie, indem sie die Blume wegwarf, die ihre Perlenzähne durchbissen hatten, wirst Du auch wohl den Gebrauch unserer Muttersprache wiedererhalten haben, — gestern wußtest Du sie nicht.“

„Oh, versetzte der Graf auf Polnisch, diese Sprache wird meine Seele im Himmel sprechen, um Dir zu sagen, daß ich Dich liebe, — wenn die Seelen im Paradiese noch der menschlichen Sprache sich bedienen.“

Prascovia neigte im Gehen ihr Haupt sanft auf Olaf's Schulter.

„Liebes Herz, flüsterte sie, so bist Du, wie ich Dich liebe. Gestern machtest Du mir Furcht, und ich habe Dich geflohen, wie einen Fremden.“ —

Am andern Morgen empfing der durch die Seele des alten Doktors belebte Octave von Saville einen schwarz gesiegelten Brief, der ihn einlud, der Seelenmesse und der Beerdigung des Herrn Balthasar Cherbonneau beizuwohnen.

Der in seine neue Erscheinung gekleidete Doktor folgte seiner alten Hülle auf den Kirchhof, hörte mit sehr gut gespielter Zerknirschnng und leidtragender Miene die Reden an, die man über seinem Sarge hielt und in denen man den unersetzlichen Verlust beklagte, den die Wissenschaft durch seinen Tod erlitten habe; dann kehrte er in die Lazarusstraße zurück und erwartete die Publikation des Testamentes, das er zu seinen eigenen Gunsten gemacht hatte.

An demselben Tage las man unter den „Vermischten Nachrichten“ in den Abendblättern folgende Notiz:

„Herr Doktor Balthaser Cherbonneau, bekannt durch einen langjährignn Aufenthalt in Indien, durch seine philologischen Kenntnisse und seine Wunderkuren, ist heute in seinem Arbeitszimmer todt augefunden worden. Eine genaue Untersuchung seines Körpers entfernte jeglichen Verdacht eines Verbrechens. Herr Cherbonneau ist ohne Zweifel übermäßigen geistigen Anstrengungen erlegen oder bei irgend einem gewagten Experiment verunglückt. Man spricht davon, das ein eigenhändig geschriebenes Testament in dem Schreibpulte des Doktors vorgefunden ist, in welchem derselbe der Bibliothek Mazarin Manuskripte von unschätzbarem Werthe vermacht und zu seinem Universalerben einen jungen Mann ernennt, der einer vornehmen Familie angehört, Herrn O. von S.“

Ende.

Vermischte Anzeigen.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Hôtel du Nord

meinem Schwiegersohne, dem Herrn **H. Quodbach**, käuflich überlassen und zu Anfang d. Mts. übergeben habe.

Ich sage meinen herzlichen Dank für das mir in so reichem Maaße geschenkte Wohlwollen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger gütigst zu übertragen.

Stettin, im Mai 1856.

H. Hügel.

Auf obige Anzeige bezugnehmend, versichere ich dem geehrten reisenden Publikum und allen Gönnern dieses Hotels, daß mein ganzes Bestreben dahin gerichtet sein wird, das meinem Schwiegervater geschenkte Vertrauen auch für mich zu gewinnen und zu erhalten.

H. Quodbach,

Besitzer des **Hôtel du Nord** in Stettin.

Ich habe jetzt für die ärztliche Behandlung der Kranken, welche die Wasserkur in meiner, zu Frauendorf gelegenen, ganz neu hergerichteten Anstalt gebrauchen wollen, den Herrn Dr. med. **Jütte** gewonnen, und nehme mit dieser Anzeige Gelegenheit, meine Wasserheilanstalt zur Kur angelegentlichst zu empfehlen. Anmeldungen zur Aufnahme beliebe man bei Herrn Dr. Jütte, Kohlmarkt 429 in Stettin, oder bei mir in Frauendorf zu machen.

Frauendorf, den 6. Mai 1856.

A. Schulze.

Zwei unmöblirte Stuben

werden sofort oder zum 1. Juni in der Ober- oder Neustadt zu miethen gesucht.

Addressen werden unter **W. S.** in der Exped. d. Bl entgegen genommen.

Eine ganze Haus Wiese, über 12 M. groß, ist sofort zu verpachten. Näheres Louisenstraße Nro. 757, 2 Treppen.

1 Stube nebst Remise oder Boden wird jetzt gleich oder zum 1. Juli zu miethen gesucht. Näheres Schulzenstr. Nr. 339, hinten auf dem Hofe rechts, 2 Treppen hoch.

Ich wohne jetzt Louisenstr. 738, 2 Treppen hoch.

Laske, Schuhmachermstr.

Zu vermiethen.

Kleine Domstraße 687 ist eine Stube mit Möbel zu vermiethen. Das Nähere eine Treppe hoch.

Junkerstr. 1107, 3 Tr., ist 1 möbl. Stube sogleich z. v.

Ein kleines Quartier von 2 Stuben ist zum 15. d. M. zu vermiethen.

Dettloff, Louisenstraße Nro. 745.

Die Speicherräume des Hauses Junkerstr. 1107 sind sofort zu vermiethen, nöthigenfalls kann auch ein Comtoir dazu gegeben werden.

A. Silbersdorff.

Ein fein möblirtes Zimmer ist an zwei junge Leute sofort zu vermiethen. Breitestr. 387, parterre.

Roßmarkt 694 ist die Bel-Etage von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche zum 1. Juli zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Es ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Keller zum 1. Juni zu vermiethen Galgwiese No. 25.

Eine Wohnung für 4 Thlr. 15 Sgr., eine Tr. nach vorn, ist zu vermiethen Pelzerstraße 662.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher für Wohnung und Beköstigung selbst zu sorgen vermag, findet auf einem Comptoir eine Stelle als Lehrling. Selbstgeschriebene Adressen in der Exped. d. Bl. unter **sub H. G. No. 5.**

Ein junger Kaufmann, der mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut, sucht Beschäftigung, entweder im Comtoir oder in anderen schriftlichen Arbeiten. — Addressen werden erbeten unter **A. Z. No. 55.** in der Exp. d. Bl.

Ein Lehrling fürs Tapeziergeschäft kann sogleich eintreten bei **F. Gross**, Schuhstr. 860.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Plätten und Nähen, das Nähere Pladrin 120c., 1 Tr. hoch, bei **Zimmermann.**

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn dem Herrn Professor Dr. Dieterici zu Berlin, Apotheker Henschke zu Lebus, Gutsbesitzer v. Bredow zu Ringenwalde, Assistens- und Hofarzt Dr. Vogel zu Berlin. — Eine Tochter dem Herrn Apotheker Zech zu Calau.

Verlobt: Prem.-Lieut. im 36. Inf.-Regt. Nesselmann, Adolphine v. Stwolinska, Luxemburg. Hotelbesitzer Wittich Amalie Scheible, Leipzig u. Berlin.

Verbunden: Regierungs-Assessor u. Ober-Zoll-Inspector Rodatz, Emilie Wölfell, Minden. Dr. Ring, Elwira Heymann, Berlin. Dr. Alsleben, Clara Bürde, Berlin.

Gestorben: Altsitzer Hewald zu Alt-Schöneberg. Schuhmachermstr. Eppler zu Berlin. Bäckermeister Behm zu Charlottenburg. Molken-Inspector Beese auf der Busch-Schäferei bei Küstrin. Königl. Kreis-Chirurgus Rother zu Glas. Verw. Oberst-Lieut. v. Leithold, geb. v. Schipp zu Breslau. Kreisrichter Adolph Dietze zu Breslau.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse": Kaufl. Kutscher u. Vogt a. Pforzheim, Bausch a. Gmüd, Koch a. Greifswald u. Graßmann a. Posen, Rittergutsbes. Behrens nebst Fam. a. Arnswalde

„Hotel de Russie": Kaufl. Hermann a. Königsberg, Willberg a. Finsterwalde u. Henschel a. Eistedt, Rittergutsbes. Dobberstein a. Graudenz, Red.-Conducteur Helfer a. Krossen, Lieut. Zöllner nebst Frau a. Berlin.

„Hotel du Nord": Kaufleute Cohn a. Pleschen, Spatz a. Neuß, Kuffnagel a. Stettin, Brodnitz a. Posen, Baltz u. Schneidemühl a. Leipzig, Heymann a. Berlin, Büsing a. Straßburg, Reimarus nebst Tochter a. Stralsund, Creuzberg a. Dresden, Vendusen a. Anvers und Laubmeyer a Königsberg, Oberbürgermeister nebst Frau a. Frankfurt a. O., Banquir Kantrowitsch a. Schneidemühl und Bähr a. Cassel, Rittergutsbes. von Pirch nebst Frau aus Dobberphul

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Wagner, Ries, Schultze, Lesser, Lövinstein und Reinet a. Berlin, Seligsohn a. Samoczyn, Kurlbaum a. Anaberg, Eichholtz a. New-Castle, Maringer a. Triest, Prowe a. Danzig u. Feuerbach a. Mainz, Landschaftsrath v. Lockstedt a. Hohenwalde, Rittergutsbes. Peters n. Frau a Mierendorf, Hauptm. von Blomberg nebst Familie a. Cüstrin.

„Hotel Fürst Blücher": Kaufleute Franke und Bäger a. Berlin, Ruhbach a. Potsdam u. Schmidt a. Stolp, Kgl. Apell.-Ger.-Rath Jonas a. Cöslin, Frau M. v. Ramin a. Zürich, Gutsbes. Hernboger a. Kirscheidungen u. Mönke a. Usedom, Frl. Wallstab a. Lüdenburg, Inspector d. Hagelvers.-Gesellschaft Hartmann a. Berlin, Steuermann Graß a. Elbing.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 113ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Rt. auf Nr. 3023. in Berlin bei Joseph; 1 Hauptgewinn von 50,000 Rt. auf Nr. 7478 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn zu 5000 Rt. auf Nr. 20,361; 2 Gewinne zu 2000 Rt. auf Nr. 73,784. und 83,155.

43 Gewinne zu 1000 Rt. auf Nr. 3053. 6198. 6934 7470. 9318. 9407. 10,437. 16,986. 17,307. 19,306. 21,495. 24,661. 27,760. 28,550. 30,343. 31,750. 35,571. 36,578. 42,586. 43,008 47,309. 48,665. 49,717. 50,666. 51,056. 53,808. 58,508. 61,373. 62,247. 62,529. 64,496. 65,124. 66,060. 67,162. 69,351. 73,357. 73,883. 75,975. 78,390 80,659. 82,852. 85,118. 89,362.

47 Gewinne zu 500 Rt. auf Nr. 3530. 5812. 6511 6795. 12,918. 14,221. 16,013. 16,438. 17,837. 19,676. 25,031. 34,404. 37,528. 39,207. 45,545. 46,504. 47,069. 47,858. 50,550. 51,563. 51,801. 52,667. 53,282. 54,180. 57,051. 58,021. 58,569. 59,529. 62,593. 63,337. 66,502. 66,653. 66,809. 69,550. 71,692. 73,981. 74,763. 75,987. 78,392. 79,603. 81,777. 81,842. 83,740. 85,385. 88,482. 89,225. und 89,466.

66 Gewinne zu 200 Rt. auf Nr. 62. 370. 2021. 5632. 6294. 7116. 8049. 8533. 8958. 9930 12,4[illegible]4. 17,518. 20,997. 21,066. 22,011. 27,339. 28,999. 29,298. 30,220. 30,366. 35,432. 35,973. 36,162. 37,186. 37,216. 37,834. 37,990. 42,049. 45,079. 45,118. 45,698. 48,081. 48,778. 51,297. 52,528. 53,263. 53,260. 53,918 56,662. 56,918. 62,378. 62,385. 63,299. 64,958. 65,029. 65,615. 67,913. 68,246. 68,941. 70,169. 71,269. 71,429. 71,768. 72,930. 73,420. 74,673. 76,782. 77,001. 77,546. 77,578. 79,687. 80,037. 85,731. 86,631. 87,152 und 88,116.

144 Gewinne zu 100 Rt. auf Nr. 1153. 1489. 2490. 3133. 3777. 5435. 5858. 5914. 6213. 6237. 6727. 7509. 8126. 8578. 9133. 10,241. 11,034. 11,633. 11,920. 12,529. 13,320. 13,413. 16,309. 17,370. 17,509. 18,007. 18,683. 20,333. 20,631. 21,678. 22,024. 22,285. 22,315. 22,564. 22,625. 23,641. 23,806. 23,882. 26,210. 26,603. 27,218. 27,264. 27,332. 27,744. 28,065. 28,094. 29,580. 29,669. 29,900. 30,529, 30,549. 30,719. 31,135. 31,703. 32,010. 32,504. 32,940. 33,550. 34,234. 34,613. 34,959. 34,961. 36,407. 36,749. 37,370. 38,997. 39,569. 39,603. 39,689. 41,518. 42,774. 42,938. 43,183. 43,665. 43,754. 43,824. 44,924. 45,683. 46,988. 47,116. 47,647. 47,650. 48,395. 48,745. 50,928. 51,796. 51,978. 51,969. 52,024. 52,943. 53,854. 54,456. 55,110. 55,999. 56,105. 56,280. 56,365. 57,409. 58,913. 59,229. 60,176. 60,269. 60,375. 62,517. 62,709. 63,360. 63,370. 63,655. 63,824. 65,251. 65,822. 65,962. 66,820. 67,480. 67,755. 69,242. 69,309. 69 458. 70,459. 70,730. 71,304. 71,376. 72,038. 73,733. 76,240. 77,742. 78,942. 79,038. 79,084. 79 364. 79,964. 80,100. 80,527. 81,520. 81,701. 83,013. 83,493. 83,552. 85,520. 85,773. 86,787. 87,071. 87,840 und 89,327.

Berlin, den 8. Mai 1856.

Berliner Börse vom 8. Mai 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	101 bz
St.-Anl. 50/52	4½	101½ bz
„ 1853	4	96 B
„ 54/55	4½	101½ bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113¼ bz
St.Schuldsch.	3½	86½ bz
Seeh.-Präm.	—	150 G
K. & N. Schld.	3½	83¼ G
Brl.-St.-Oblg.	4½	101 bz
„ „ „	3½	84½ G
K. & N. Pfdbr.	3½	94 B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼ G
Pomm. „	3½	94 B
Posensche „	4	99⅞ B
Pos. n. Pfdb.	3½	89¾ G
Schles. Pfdbr.	3½	88¾ G
Westpr. „	3½	87½ bz

Rentenbriefe. K. und N.	4	94½ bz
Pomm.	4	95½ B
Pos.	4	92¾ bz
Preuss.	4	95¼ bz
West. Rh.	4	96 B
Sächs.	4	95 B
Schles.	4	94 bz
Pr. B.-Anth.	4	136 B
Min. Bw.-A.	5	102¾ G
Disent.-Com.	—	126—25¾ bz
Louisd'or	—	111 bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	146 G
Weimar „	4	126 bz
Darmst. „	—	145½—46 bz
Oest. Metall.	5	85¾ B
„ 54r Pr.-A.	4	109 bz
„ Nat.-Anl.	5	86⅝—½ bz
R. Engl. Anl.	5	105½ B
„ 5. Anl.	5	95 G
R. Engl. Anl.	5	95¼ bz
R P. Sch. obl.	4	82¼ B
P. Pf. III. Em.	—	92⅜ G
Pln. 500 Fl.-L.	4	88 B
„ A. 300 fl.	5	94½ G
„ B. 200 fl.	—	20¾ G
Kurh. 40 thlr.	—	41½ B
Baden 35 fl.	—	27¼ B
Hamb. Pr.-A.	—	69½ G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	91 bz
„ „ Pr.	4	89½ bz
„ II. Em.	4	89¼ bz
Aach.-Mastr.	4	65½ bz
„ „ Pr.	4½	94 bz
Amstd.-Rott.	4	80 B
Belg. gar. Pr.	4	— —
Berg.-Märk.	4	93¼ bz
„ „ Pr.	5	102 bz
„ II. Em.	5	102 bz
Dtm.-S. Pr.	4	90 bz
Berl.-Anhalt.	4	172 bz
„ „ Pr.	4	93¾ G
Berlin-Hamb.	4	109¾ bz
„ „ Pr.	4½	101½ B
„ II Em.	4½	101½ B
Berlin-P.-M.	4	124½ bz
„ Pr. A. B.	4	92¾ bz
„ „ L. C.	4½	99¾ G
„ „ L. D.	4½	99½ bz
Berlin-Stett.	4	158½—59 bz
„ „ Pr.	4½	— —
Brsl. Frb. St.	4	171 G
„ neue	4	162—61½ bz
Cöln.-Minden	3½	164½ bz
„ „ Pr.	4½	100½ G
„ II. Em.	5	103 bz
„ „	4	91 G
„ III. Em.	4	91 G
„ IV. Em.	4	90¾ bz
Düss.-Elberf.	4	145 G
„ „ Pr.	4	91 bz 5% 101½ G
Frz. St.-Eisb.	5	177—76½ bz
„ „ Pr.	3	58¼ B
Ludw. Bexb.	4	156½—55½ bz
Magdb.-Halb.	4	207 bz
Magdb.-Witt.	4	48½ bz
Magd. W.-Pr.	4½	96½ G
Mainz-Ludh.	4	120 B
Mecklenburg.	4	55¼—57¼ bz
Münst.-Ham.	4	94 bz
Nst.-Weissen	4½	— —
Niedschl.-M.	4	93¾ bz
„ Pr.	4	93¾ G
Pr. I. II. Ser.	4	93¾ bz
„ III. „	4	93½ B
„ VI. „	5	102⅜ B
Niedschl. Zb.	4	88½ bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61¼—¾ bz
„ Prior.	5	101½ G
Obschl. Lit. A.	3½	206 B
„ „ B.	3½	177¾—78 bz
„ Pr. A.	4	93¼ B
„ „ B.	3½	82½ G
Obschl. Lit. D.	4	90 G
„ „ E.	3½	78½ bz
P. W. (S. V.)	4	71½ B
„ Ser. I.	5	100¼ G
„ „ II.	5	100 bz
Rheinische	4	117¼—18 bz
„ (St.) Pr.	4	— —
„ Pr.	4	90½ B
„ v. St. g.	3½	84 bz
Ruhr.-Crefld.	3½	95 G
„ Pr. I.	4½	99 G 4% 89⅝ bz
Starg.-Posen.	3½	99—98½ bz
„ Pr.	4	99½ G
„ „	4½	92 B
Thüringer	4	125 bz
„ Prior.	4½	— —
„ III. Em.	—	100¼ G
Wilh.-Bahn	4	219 bz uB
„ neue	4	— —
„ Prior.	4	90½ B

Die Börse war in fester Haltung und einige Aktien wurden besser bezahlt, dagegen sind Stargard-Posener im Preise zurückgegangen.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. -- Druck von R. Graßmann.

Beilage.